

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 32

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

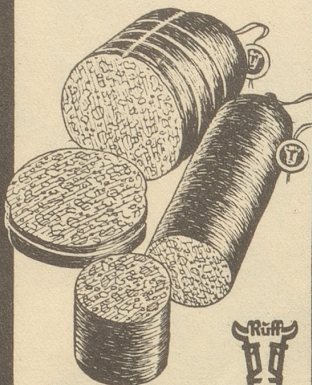
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Balleron
und
Lyoner

Zwei
RUFF
Spezialitäten



Wurstfabrik OTTO RUFF-ZÜRICH Metzgerei

Mit PILOSIT, dem guten Haarwasser aus Kräuter-Extrakten und dem neuen Wirkstoff Ch-Le verschwinden die lästigen Schuppen, der Haarausfall hört auf und die Haare wachsen wieder.

Verlangen Sie von Ihrem Fachgeschäft eine Flasche zu Fr. 3.50 oder eine Doppelflasche zu Fr. 6.—



PILOSIT
UHU AG BASEL

Das Lesen der Inserate gibt nützliche Winke



Ideen, wie man eine Existenz gründet

enthält das Buch von Jimmy Kay: „Wie wirst Du reich in U. S. A.“
Fr. 6.50

Emil Oesch-Verlag, Thalwil
Postscheck VIII 9695



Veltliner MISANI
Spezialhaus
CHUR
Tel. 22745

Lebenskräfte

geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitsfreude und Lebenslust bewirken Dr. Richards Regenerationspillen. Nachhaltige Belebung. Orig.-Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.—, Kurpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50. Verlangen Sie Prospekte.

Paradiesvogel-Apotheke

Dr. O. Brunners Erben, Limmatquai 110, Zürich. Tel. 234 02

Die Frau

Hochaktuelle Reflexionen aus dem 17. Jahrhundert

Die meisten ehrbaren Frauen sind versteckte Schätze, die nur deshalb in Sicherheit sind, weil sie niemand sucht.

Fast immer ist es die Schuld dessen, der liebt, nicht zu merken, daß man ihn nicht mehr liebt.

Wir finden kaum andere Menschen vernünftig, als die, welche einer Meinung mit uns sind.

Die meisten jungen Leute glauben, natürlich zu sein, wenn sie nur unerzogen und ungehobelt sind.

Wir haben im allgemeinen nicht Mut genug, zu sagen, daß wir keine Fehler und unsere Feinde keine Vorzüge haben, aber im einzelnen sind wir nahe daran, es zu glauben.

In der Freundschaft, wie in der Liebe, ist man oft glücklicher durch das, was man nicht weiß, als durch das, was man weiß.

Die Mittelmäßigkeit verurteilt meist alles, was über ihren Horizont hinausgeht. Nur darüber sollte man staunen: noch staunen zu können.

Es ist leichter, die Menschen, als einen einzigen Menschen kennenzulernen.

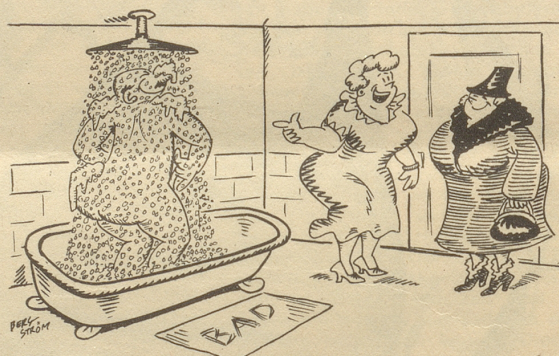
Wir verzeihen unsern Freunden gern die Fehler, die uns nichts angehen.

In der ersten Liebe lieben die Frauen den Geliebten, in den späteren die Liebe.

Die ruhige oder unruhige Stimmung hängt nicht so sehr von den entscheidenden Ereignissen unseres Lebens ab, als von der behaglichen oder unbehaglichen Regelung der kleinen Dinge des Alltags.

So selten wahre Liebe ist — wahre Freundschaft ist noch seltener.

La Rochefoucauld:
Reflexionen und moralische Sentenzen.



„Mein Mann war immer für das Baden im Winter; nun hat er sich eine Schneedusche konstruiert.“

Söndagsnisse Strix

Eine Katzensgeschichte mit pseudokriminalistischem Einschlag

Bei meiner Zimmervermieterin, Fräulein Berta, war etwas nicht ganz geheuer. Der gleichen Meinung war auch mein Freund Peter, dem ich meine Befürchtungen geklagt. Er erbot sich, seine kriminalistischen Fähigkeiten in den Dienst meiner Sache zu stellen.

„Zuerst müssen wir die Lage nach Punkten ordnen“, meinte er etwas hochtrabend.

„Frage eins! Warum ist Fräulein Berta so gedrückt und zugleich so mißtrauisch? Antwort: Sie hat ein schlechtes Gewissen. Frage zwei! Weshalb hat sie sich innert kürzester Frist aus einer guten in eine miserable Köchin verwandelt? Antwort: Sie denkt nicht an das Kochen, an was sie denkt bleibt abzuklären.“

„Ich werde jedenfalls ab morgen anderswo essen“, wagte ich seinen Redestrom zu unterbrechen, „immer nur Wasserkakao, Wassergemüse, kein Fleisch.“

„Das gehört nicht zur Sache“, konstatierte Peter etwas taktillos. „Frage drei! Woher kommt dieser durchdringende Geruch in ihrer Wohnung? Antwort: Hund kommt nicht in Frage, müßte an den

Baum geführt werden. Und warum sollte sie ihn auch verstecken?“

„Auch Katzen scheiden aus“, ich war meiner Sache ganz sicher. „Als ich bei ihr Zimmer mit Pension nahm, fragte sie mich, ob ich auch keine Katze mitbringe. Ich konnte ihr getrost versichern, daß ich diese Tiere nicht gerade liebe.“

„In der Küche hat sie den Herd ihrer Machenschaften“, prophezeite Peter. „Hast du mir nicht erzählt, die Türe sei immer zugesperrt und du hörest manchmal geheimnisvolles Murmeln.“

„Ja, und wenn sie bei mir im Wohnzimmer sitzt, horcht sie immer mit halbem Ohr nach der Küche.“

„Im Mittelalter würde man sie als Hexe verdächtigen“, sagte Peter aufgebracht.

Gut daß er von seinen Punkten abgekommen war. Endlich ein praktischer Vorschlag: „Wir werden die Sache untersuchen. Wenn Fräulein Berta abwesend ist, dringen wir in ihre Küche ein.“

Ich entpuppte mich als würdige Assistentin eines Kriminalisten. Der Wachsabdruck des Küchentürschlosses war tadellos. Der große Moment war gekommen. — Ich muß gestehen, ich hatte ein